„Viele kleine über das Schuljahr verteilte Anregungen“

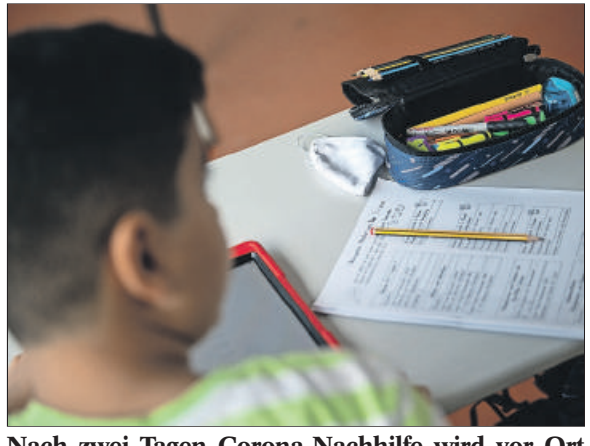
Experte: Aus Lernbrücken lernen / Material kommt aus Schleswig-Holstein / Logistische Probleme zum Start – auch in Baden-Baden

Von Brigitte J. Henkel-Waidhofer

Stuttgart – Mit den zum Wochenbeginn gestarteten Lernbrücken, dem Corona-bedingten Angebot für Kinder und Jugendliche mit Nachhilfebedarf, beginnt nach den Erwartungen von Thomas Riecke-Baulecke eine neue bildungspolitische Zeitrechnung im Land. Denn der Präsident des neuen Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) will bundesweit andere Wege in der Weiterbildung gehen.

„Wir wissen, dass einmalige Lernimpulse wenig bewirken“, sagt der Bildungswissenschaftler im BT-Gespräch, „deswegen wollen wir im nächsten Schuljahr die kontinuierliche Fortbildung stärken, mit vielen kleinen, über das Schuljahr verteilten Anregungen für den Unterricht.“

Ein Modellversuch im Land mit „Lesen und Mathe macht stark“ läuft bereits seit zwei Jahren an 64 Haupt- und Werkrealschulen sowie Gemeinschafts- und Realschulen, 3400 Schüler nehmen daran teil. Alle Lehrkräfte wurden in die veränderte Art der Diagnostik und der individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen eingeführt. Die wissenschaftliche Begleitung durch die Uni Tübingen als Basis einer grundlegenden Bewertung sollte ursprünglich erst im kommenden Sommer abgeschlossen sein.



Nach zwei Tagen Corona-Nachhilfe wird vor Ort die zu kurze Einführung in die zum Teil jahrgangsübergreifende Arbeit beklagt. Foto: Gollnow/dpa

Corona warf alle Planungen über den Haufen. Als das Konzept der Lernbrücken im Juni entwickelt wurden, schlug ZSL-Chef Riecke-Baulecke vor, breiter als bisher gedacht auf die von ihm im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein mitentwickelten umfangreichen Lernmappen zurückzugreifen. Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU), die Riecke-Baulecke aus Schleswig-Holstein nach Baden-Württemberg geholt hatte, teilte mit, dass es 50000 Anfragen gab. Über Preisabsprachen mit dem Berliner Cornelsen-Verlag werden keine Angaben gemacht. Auf dem freien Markt ist das Material ohnehin selten zu haben. Im Netz steht ein einziges Exemplar der mehr als 300 Seiten starken Mappe „Mathe macht stark“ für die Klassen fünf bis acht zum Verkauf – für 98 Euro.

Nach zwei Tagen praktischer Erfahrungen mit der Corona-Nachhilfe seit Wochenbeginn wird vor Ort die zu kurze Einführung in die zum Teil auch jahrgangsübergreifende Arbeit beklagt sowie die Papierflut. Immerhin werden 20 einzelne Pakete geliefert. Für nur 19 Schüler, berichtet die Schulleiterin eines Gymnasiums im Netz, seien 5000 Kopien gefertigt worden. Riecke-Baulecke räumt ein, dass die knappen Fristen zur Entwicklung der Lernbrücken alle Beteiligten „vor erhebliche logistische Probleme“ gestellt habe. Zumindest in einigen Schulen im Land war auch am Dienstag nach keine Lernmappen vorhanden.

Unklarheiten bestehen zudem beim Thema Downloaden, für das vom Kultusministerium geworben wurde. Denn der Cornelsen-Verlag, bei dem alle Rechte liegen, gestattet nach eigenen Angaben lediglich „Kopieren oder Downloaden in nur ausdrücklich genehmigten Einzelfällen unter bestimmten Voraussetzungen“. In Baden-Baden wurde ein weiteres Problem offenbar. Denn für die Grundschulen haben sich zu wenige Lehrkräfte gemeldet, weshalb die Klassen eins bis vier und die angemeldeten 37 Kinder erst in der kommenden Woche starten. An der Theodor-Heuß-Schule in der Weststadt werden bereits 32 Schüler der Werkrealschule auf mehrere Räume verteilt und mit ausreichend Abstand unterrichtet.

Riecke-Baulecke will erreichen, dass an die jetzt vor Ort gemachten Erfahrungen vom neuen Schuljahr und mit der neuen Art der Fortbildung angeknüpft wird.

Das ZSL freut sich über das große Interesse an rund 800 Schulen und will die Kosten für die Materialien übernehmen. „Dafür gibt es das notwendige Budget“, sagt sein Chef, der die Weiterentwicklung des Angebots verspricht. Denn immerhin stammen die ersten Lernmappen von 2006. Ein Jahr später wurde „Lesen macht stark“ dem Schulausschuss des baden-württembergischen Landtags auf einer Inforeise nach Kiel präsentiert. Die teilnehmenden Abgeordneten von CDU und FDP hielten eine Übertragbarkeit auf den Südwesten damals für ausgeschlossen.